

Acht Betten im Wattenmeer

Das Inselkrankenhaus Borkum bietet modernste medizinische Versorgung für Bewohner und Touristen

Feinster Sandstrand, saubere Luft, ein weiter Himmel über unberührter Dünenlandschaft – weit über 300 000 Gäste pro Jahr suchen Erholung auf der westlichsten und größten der Ostfriesischen Inseln. Während der Sommermonate leben neben den rund 5 700 Bewohnern etwa 35 000 Touristen und 1 000 Reha-Patienten auf Borkum. Was tun, wenn ein Besucher oder Einwohner einen schweren Unfall, einen Schlaganfall erleidet oder ernsthaft erkrankt – und dringend in eine Klinik muss?

Borkum ist weit vom Festland entfernt. Die Fahrzeit mit dem Fährschiff beträgt 2,5 Stunden. Auch im Sommer gibt es häufig Wetterlagen, die einen Hubschraubereinsatz unmöglich machen. Eine klinische Versorgung ist hier zweifellos unverzichtbar. Mit seinen acht internistischen Betten im Krankenhausplan versorgt das Inselkrankenhaus Borkum jährlich rund 700 stationäre Patienten. Im Rahmen der Notfallversorgung werden darüber hinaus rund 800 Menschen im Jahr versorgt. Die maximale Bettenzahl kann auf bis zu 16 Betten aufgestockt werden. Hinzu kommt ein Notfallüberwachungsbett.

Auch die ambulante medizinische Versorgung auf der Insel wird wesentlich getragen von der kleinen Klinik: Mit Valery Rivas (Fachärztin für Allgemeinmedizin) und Gerd Wolzen (Facharzt für Innere Medizin) konnte das MVZ im Inselkrankenhaus weitere erfahrene Ärzte gewinnen, um die für Borkum zusätzlichen 1,5 Hausarztstühle zu besetzen. Rivas wird das Krankenhaus und den Rettungsdienst ebenso verstärken wie Wolzen in der Funktion als Oberarzt. Das junge Ehepaar – Wolzen ist ein waschechter Ostfrieser, Valery Rivas ist in der Dominikanischen Republik aufgewachsen – praktiziert in den MVZ-Räumlichkeiten am Standort des Inselkrankenhauses und verstärkt das internistische Team von Stefan Karl Förg und Kerstin Müller.

Zusammenspiel über Sektorengrenzen hinweg

Neben der Klinik gibt es drei Hausarztpraxen mit einer angegliederten pädiatrischen Praxis auf der Insel. Im Krankenhausgebäude ist eine internistische Fachpraxis integriert, die über die MVZ-gGmbH des Klinikums Leer betrieben wird. Daneben gibt es eine Physiotherapiepraxis, eine Logopädie-Praxis, einen Hörgeräteakustiker, einen Zahnarzt, eine telemedizinisch angebundene Augenarztpraxis und eine Anlaufstelle für die Hebamme des Landkreises als weitere wichtige Bausteine der ambulanten Versorgung in dem Gebäudekomplex.

Kooperationen über Sektorengrenzen hinweg sind damit selbstverständlich. Auf dem Klinikareal gibt es noch eine Wohnanlage mit 48 Wohnungen für ältere Menschen, die Hilfe und Service benötigen, falls erforderlich. Die benachbarte Pflegeeinrichtung mit rund 60 Pflegeplätzen und einer im Klinikkomplex betriebenen Tagespflegeeinrichtung mit 16 Plätzen profitiert

von der unmittelbaren Nähe der stationären und der ambulanten Versorgung. Die fünf Reha-Einrichtungen auf der Insel und die Hausarztpraxen überweisen bzw. verlegen Patienten zum Inselkrankenhaus. Hier gibt es akute Versorgung im Notfall, werden weiterführende Diagnostik und Therapie durchgeführt und im Bedarfsfall eine Verlegung zu einer weiterbehandelnden Klinik auf dem Festland organisiert – wenn nötig auch ins niederländische Groningen. Das Areal in der Gartenstraße ist heute das unverzichtbare Zentrum für Gesundheit auf der Insel.

Für den überwiegenden Teil der Reha-Einrichtungen gibt es einen Kooperationsvertrag, um im Krankenhaus neben der Facharztexpertise auch die Radiologie zu nutzen. Neben dem



Borkum ist die westlichste und mit knapp 31 Quadratkilometern größte der sieben bewohnten Ostfriesischen Inseln. Ein großer Teil der Insel und das angrenzende Watt gehören zum Nationalpark Niedersächsisches Wattenmeer.

internistischen Röntgen kann im Rahmen der Telemedizin mit dem Festland, d. h. mit der Radiologie im Klinikum Leer eine Befundung vorgenommen werden. Für stationäre und ambulante Patienten des Inselkrankenhauses stehen neben der telemedizinischen radiologischen Befundung im Klinikum Leer auch alle weiteren Fachärzte mit ihrer Expertise per Telemedizin zur Verfügung. Patientenakten werden selbstverständlich digital geführt.

Generell ist es für Krankenhäuser wie der Klinikum Leer gGmbH als Leitungserbringer der höchsten Versorgungsstufe wichtig, sich als Netzwerkpartner zu verstehen und Kooperationen zu pflegen. Dies tut das Klinikum im Landkreis Leer in vielfältiger Weise. Ein besonderes Leuchtturmprojekt ist hier die enge Zusammenarbeit mit der Uniklinik Groningen. „Im Bereich der Krankenhaushygiene und Mikrobiologie arbeiten wir hier seit vielen Jahren eng mit Prof. Alex Friedrich zusammen und nehmen eine Vorbildfunktion wahr“, so der Geschäftsführer der Klinikum Leer gGmbH, Holger Glienke.

Der Neubau der Inselklinik

Die kleinste Klinik Deutschlands hat Mitte 2014 mit einem neuen Klinikgebäude den Betrieb auf der Insel Borkum aufgenommen. Bis 2010 hatte ein Arzt als Pächter der Stadt Borkum das Krankenhaus geführt, bis er die Klinik krankheitsbedingt aufgeben musste.

Mit dem Klinikum Leer wurde ein neuer Betreiber gefunden. Schnell zeigte sich: Bauliche Mängel des 1964 mit fast 50 Betten errichteten Krankenhauses und das Ausbleiben von Investitionen in die Erhaltung machten eine Sanierung unmöglich. Die Entscheidung fiel für einen millionenschweren Neubau. Im Juli 2014 konnte das neue Inselkrankenhaus mit seiner Internistischen Fachpraxis mit 16 aufgestellten und acht ausgewiesenen Planbetten die medizinische Versorgung der Borkumer und der vielen Urlauber übernehmen.

Auf dem Areal des Inselkrankenhauses Borkum wurden insgesamt für rund 5 800 qm Nettonutzfläche ca. 17 Mio. € investiert. Die reine Krankenhausinvestition, inklusive der ambu-



Holger Glienke, Geschäftsführer der Klinikum Leer gGmbH:
„Standard kann jeder. Davon sind wir hier weit entfernt.“



v.l.n.r.: Stefan Karl Förg, (Chefarzt/Facharzt für Innere Medizin), Kerstin Müller (Oberärztin/Fachärztin für Innere Medizin), Valery Gisselle Rivas Rosado (Fachärztin für Allgemeinmedizin) und Gerd Wolzen (Oberarzt/Facharzt für Innere Medizin).

lantens Versorgungsstruktur, beläuft sich auf ca. 6,5 Mio. €. Die Hälfte davon wurde vom Land Niedersachsen getragen. Das Grundstück hat die Stadt Borkum zur Verfügung gestellt. Die Stadt trug auch die Abriss- und Entsorgungskosten des Altbestandes. Mit etwa 13. Mio. € hat das Klinikum Leer den Löwenanteil zur Finanzierung des Neubaus beigetragen.

Neben dem Krankenhaus wurden eine Rettungswache mit Nebengebäuden, ein Hubschrauberlandeplatz, 18 Personalwohnungen, 48 Wohneinheiten für Service-Wohnen, eine Physiotherapiepraxis, eine Zahnarztpraxis, eine Tagespflege sowie weitere Räume für die ambulante Behandlung (Hebammen, Hörgeräteakustik, Augenarzt, Logopädie) errichtet.

Die stationäre Versorgung in Ostfriesland

Der Gesellschafter der Klinikum Leer gGmbH ist der Landkreis Leer, repräsentiert durch den Kreistag. Das Klinikum Leer selbst hat sich in den letzten Jahren mit den Standorten Leer, Weener und Borkum zu einem leistungsfähigen Schwerpunktversorger entwickelt. In alle Betriebsteile wurden seit 2014 insgesamt rund 150 Mio. € investiert, sodass baulich und medizinisch-technisch drei neue Kliniken für die Versorgung der Bevölkerung zur Verfügung stehen. Diese Rahmenbedingungen helfen der Klinik, trotz der geografischen Randlage, auch bei der Personalgewinnung und Personalbindung attraktiv zu sein. „Das Krankenhaus ist wirtschaftlich erfolgreich, handlungs- und investitionsfähig“, so Holger Glienke.

Die eigene Investitionsfähigkeit ist im Süden Ostfrieslands auch unverzichtbar: In den letzten 18 Jahren gab es vom Land Niedersachsen nur vereinzelt investive Unterstützung in spezielle Bereiche (Borkum, Kinderklinik, psychosomatische Medizin). Denn in Leer gibt es ein weiteres Krankenhaus – und bisher galt in Hannover die Devise, dass nicht in Doppelstrukturen investiert wird. So sind von dem Investitionsvolumen in Höhe von 150 Mio. € der letzten 15 Jahre nur etwa 15 Mio. € vom Land beim Klinikum Leer angekommen.

Generell ist es für Kliniken als Leitungserbringer der höchsten Versorgungsstufe im Gesundheitssystem wichtig, sich als Netzwerkpartner zu verstehen und Kooperationen zu pflegen. Dieser Grundsatz wird im Landkreis Leer in vielfältiger Weise mit Leben erfüllt, auch über Staatsgrenzen hinweg. Ein besonderes

Leuchtturmprojekt ist hier die enge Zusammenarbeit mit der Uniklinik Groningen. Im Bereich der Krankenhaushygiene und Mikrobiologie arbeiten wir hier seit vielen Jahren eng mit Prof. Alex Friedrich zusammen und nehmen eine Vorbildfunktion wahr.

Streit um Sicherstellungszuschlag

Krankenhäuser, die sich zwar aufgrund eines geringen Versorgungsbedarfs nicht kostendeckend aus den regulären Mitteln des Entgeltsystems für Krankenhäuser finanzieren können, für eine flächendeckende Basisversorgung aber unverzichtbar sind, sollen Sicherstellungszuschläge bekommen. Dieser Zuschlag ist vom Gesetzgeber angedacht als ein wichtiges Instrument, um in strukturschwachen Regionen und auf Inseln ein stationäres Versorgungsangebot aufrechtzuerhalten. Der Gemeinsame Bundesausschuss (G-BA) definiert, wann ein Krankenhaus als unverzichtbar gilt, und legt Kriterien fest, wann ein Krankenhaus einen solchen Zuschlag erhält.

Auf dieser Grundlage hatte das Sozialministerium Niedersachsen entschieden, dass auch das Inselkrankenhaus Borkum einen Sicherstellungszuschlag erhalten soll. Die Höhe des Zuschlages muss im Rahmen der turnusmäßigen Budgetverhandlungen zwischen den Krankenkassen und dem Krankenhaus vereinbart werden. Die AOK hatte gegen den Bescheid des Sozialministeriums geklagt – erfolglos (siehe auch den Beitrag von Dr. Ulrich Orłowski ab Seite 211).

Medizin: Borkum als Zukunftsmodell für kleine Krankenhäuser

„Wir treten den Beweis dafür an, dass auch kleine Kliniken eine Zukunft haben können“, so Glienke. Die derzeit geführte Diskussion, wonach pauschal kleine Krankenhäuser zum „Abschluss“ freigegeben werden, könne er nur bedingt nachvollziehen. „Hier wäre eine Versachlichung der Diskussion angebracht“, mahnt der erfahrene Klinikmanager. „In unserer Struktur im Klinikum Leer zeigen wir, dass eine Schwerpunktlinik auch mit zwei kleinen Portalkliniken gut bestehen kann. Alle Zentralbereiche sind in Leer angesiedelt, in den Portalkliniken sind vor allem Ärzte und Pflegekräfte präsent. Dabei muss selbstverständlich das Leistungsportfolio in den kleinen Kliniken immer wieder auf den Prüfstand.“

Das Inselkrankenhaus als MVZ-Muttergesellschaft

Betrieben wird das Inselkrankenhaus von der Nextclinics GmbH. Die europaweit tätige Gesellschaft steht bisher nicht un-



Vorm Eingang des Inselkrankenhauses Borkum: Geschäftsführer Holger Glienke, Stephanie Krupp, Pflegekraft und Teamleitung im Inselkrankenhaus, und Chefarzt Stefan Karl Förg.

bedingt für die Versorgung „in der Fläche“. Die Nextclinics GmbH hat ihr Kerngeschäft im Bereich der Reproduktionsmedizin, der ästhetisch-plastischen sowie der Handchirurgie und bietet medizinische Leistungen in Deutschland, Österreich, der Tschechischen Republik, der Schweiz, Italien, Estland und Spanien an.

Die Gesellschafteranteile für das Inselkrankenhaus als 100%iger Tochtergesellschaft der Klinikum Leer gGmbH wurden von der Nextclinics GmbH übernommen. Das Inselkrankenhaus wird über einen Betriebsführungsvertrag weiterhin durch das Klinikum Leer gemanagt, wie vorher in der Funktion als eigene Tochtergesellschaft auch, und ist so in den Unternehmensverbund mit gut 1 200 Mitarbeitern und einem Jahresumsatz von

— Anzeige —

Messeneuheit

erster selbstfahrender
Pflege- und Visitenwagen

Altenpflegemesse Hannover

24. – 26. März 2020 Halle 21, Stand D71

DMEA Berlin

21. – 23. April 2020 Halle 1.2 Stand B-110

medimobil[®]
Pflege- und Visitenwagen

www.medimobil.com



Wenn ein Transport aufs Festland unmöglich ist, steht ein Intensivbett zur Verfügung.

rund 90 Mio. € eingebunden. Für die deutschen Aktivitäten steht die Inselklinik Borkum GmbH als Muttergesellschaft. In Deutschland will die Nextclinics GmbH als Betreiber von MVZ in den Gesundheitsmarkt. „Unser Ziel ist es, uns als Teilnehmer an der flächendeckenden medizinischen Versorgung in Deutschland zu etablieren“, erklärt Markus Stötter. Der Verantwortliche der Nextclinics GmbH ist begeistert von Struktur und dem Aufbau der Borkumer Klinik und von der Verzahnung der ambulanten Versorgung mit dem Inselklinikhaus: „Hier ist der Anspruch einer am Patientenbedarf orientierten Medizin verwirklicht.“

Im SGB V sind der Betreiberstruktur für MVZ Grenzen gesetzt: Nicht alle juristisch möglichen Gesellschaftsformen sind zulässig, sondern nur solche, die mit dem Berufsrecht der Leistungserbringer vereinbar sind. So soll die kleinste Klinik Deutschlands als Betreiber für MVZ im gesamten Bundesgebiet fungieren. Neben den zwei bestehenden MVZ mit Nextclinics GmbH als Betreiber sind vier weitere im Genehmigungsverfahren. Stötter ist überzeugt: „Medizinische Versorgungszentren sind die optimale Organisationsform für die ambulante ärztliche Versorgung. Es gibt mehrere Fachrichtungen unter einem Dach, die Infrastruktur wird effizient genutzt.“ Die Versorgung sei patientenfreundlich und wirtschaftlich und zudem als Arbeitgeber sehr attraktiv wegen ihrer familienfreundlichen Struktur. „MVZ werden aber vonseiten der Politik eher gebremst. Sie

konnten sich in nennenswerter Form bisher nicht etablieren, weil Kassenärzte massiv dagegen opponieren.“

Reif für die Insel?

Doch was zieht junge, kompetente Ärzte ausgerechnet nach Borkum, wo der Lebensrhythmus von Wind und Wetter, Ebbe und Flut bestimmt wird und nicht von den Annehmlichkeiten der Großstädte auf dem fernen Festland?

„Wir machen hier genau das, was sich viele, die den Berufsweg einschlagen, unter Medizin vorstellen: Innere Medizin, Unfallchirurgie, Radiologie – wir sind als klassische Generalisten gefragt“, erklärt Stefan Karl Förg. Der Chefarzt aus dem Münsterland hat sich bewusst für das Inselklinikhaus entschieden. Holger Glienke bringt es auf den Punkt: „Standard kann jeder. Davon sind wir hier weit entfernt.“ „Auf Borkum kennt man sich und hilft man sich, wenn ‚Not am Mann‘ ist“, so Glienke weiter. Die Vernetzung der Menschen und der Institutionen sei einfach anders als auf dem Festland. Ein detaillierter Alarmplan für den Ernstfall findet sich im örtlichen Telefonbuch. „Als vor fünf Jahren ein Hotel brannte, haben sich innerhalb von zehn Minuten alle Mitarbeiter des Inselklinikhauses einsatzbereit gemeldet“, erzählt der Klinikmanager und fügt hinzu: „Das ist eine tolle Truppe im Inselklinikhaus.“

Bericht: Katrin Rüter